

Matthies, Klaus

**Article — Published Version**

## Abhängig vom Öl

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Matthies, Klaus (2004) : Abhängig vom Öl, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 84, Iss. 6, pp. 344-346

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/42251>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Die Weltmarktpreise für Rohöl erreichten im Mai mit zeitweise 39 \$ je Barrel für Nordseeöl den höchsten Stand seit über dreizehn Jahren. Höhere Preise gab es erstmals Ende der siebziger Jahre im Zuge der zweiten Ölpreiskrise, und später noch einmal an einigen Tagen des Jahres 1990, nach der Besetzung Kuwaits durch den Irak. Für den jüngsten Ölpreisanstieg gibt es vor allem zwei Gründe, die steigende Ölnachfrage in der Welt und die unsichere Lage in der wichtigsten Lieferregion, dem Nahen Osten.

Steigende Rohölpreise verteuern den Energieeinsatz, jeder Dollar pro Barrel mehr kostet die Ölverbraucher in der Welt 80 Mill. \$ am Tag. Die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der gegenwärtigen Hochpreisphase beim Öl hängen entscheidend davon ab, wie lange sie andauert. Die Ankündigung des bedeutendsten Öllandes Saudi-Arabien, ab Juni seine Ölförderung auszuweiten, und der mehr symbolische Akt der OPEC, die von den Mitgliedsländern ohnehin nicht eingehaltenen Fördergrenzen zu lockern, haben rasch zu einem Nachgeben der Preise geführt.

Damit sind die Chancen gestiegen, daß der Ölpreis bei einer Beruhigung der Lage am Persischen Golf bald zu einem Niveau von 30 \$ je Barrel zurückkehrt, das die Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Frühjahrsgutachten ab Mitte dieses Jahres unterstellt haben. Es ist sogar ein noch stärkerer Rückgang möglich. Für den Fall, daß es in China demnächst nicht nur, wie von der chinesischen Regierung angestrebt, zu einer etwas schwächeren Wirtschaftsentwicklung kommt, sondern zu einem regelrechten Einbruch der überhitzten Wirtschaft, würde ein großer Teil der zusätzlichen Weltölnachfrage wegfallen, und die Ölpreise könnten deutlicher nachgeben. Starke



Klaus Matthies

## Abhängig vom Öl

Preisschwankungen gehören im übrigen zum Alltag der Ölmärkte, seit die Notierungen an den Börsen in New York und London die entscheidende Rolle bei der Festlegung der Verkaufspreise von Rohöl spielen.

Die derzeit hohen Ölpreise haben der Diskussion über die Abhängigkeit der Volkswirtschaften vom Öl neue Nahrung gegeben. Nach jeder Ölpreiskrise der letzten 30 Jahre war man sich in den Ölimportländern einig, daß angesichts der zur Neige gehenden und stark in einer politisch instabilen Region konzentrierten Vorräte Öl eingespart und durch andere Energien ersetzt werden muß. Das Gewicht der Ölproduktion im Nahen Osten, aus dem rund 30% des weltweit geförderten Öls stammen – 1973, im Jahr der ersten Ölpreiskrise, waren es 37% –, wird allerdings in Zukunft eher noch größer werden, denn mehr als die Hälfte der geschätzten Weltölreserven liegt in der Golfregion. Bei der Öleinsparung aber wurden zumindest in den Industrieländern in den vergangenen Jahrzehnten größere Erfolge erzielt, in der OECD wird heute für die Erstellung einer Einheit des Sozialprodukts nur noch halb so viel Öl benötigt wie 1973. Die deutlichsten Einsparungen erfolgten

in der Hochpreisphase zu Beginn der achtziger Jahre, die „Entkopplung“ setzt sich aber bis heute fort. Dadurch wird die Anfälligkeit der Volkswirtschaften gegenüber Ölpreisschocks vermindert.

Der Ölbedarf in der Welt steigt dennoch weiter, vor allem durch eine zunehmende Motorisierung und Industrialisierung der Entwicklungs- und Schwellenländer. Die Internationale Energie-Agentur prognostizierte zuletzt eine langfristige jährliche Ausweitung des Weltölverbrauchs um 1,6%, im Jahre 2030 wäre er dann um die Hälfte höher als heute. Der gesamte Energieverbrauch wird nach der Prognose geringfügig schneller steigen, so daß der Anteil des Öls an der Energieversorgung leicht zurückgeht.

Eine deutlichere Abkehr vom Öl scheidet bislang daran, daß die Alternativen zu den Mineralölprodukten in den Haupteinsatzbereichen nicht konkurrenzfähig sind. Das gilt, trotz zum Teil deutlich höherer Steuern auf Mineralölprodukte, insbesondere beim Einsatz im Straßenverkehr. Bei der Versorgung mit Benzin und Dieseltreibstoff kann zudem auf ein funktionierendes flächendeckendes Tankstellennetz zurückgegriffen werden; für konkurrierende Energien müßte ein entsprechendes Netz erst aufgebaut werden. Auch deshalb sind trotz der gegenwärtigen Klagen der Autofahrer über historisch hohe Benzinpreise an der Tankstelle auf kurze und mittlere Sicht nur geringe Auswirkungen der hohen Preise auf die PKW-Nutzung zu erwarten. Erst langfristig, mit einer deutlicheren Verteuerung von Öl, werden andere Energieversorgungssysteme stärker an Bedeutung gewinnen. Bis dahin müssen die Verbraucher immer mal wieder mit stark steigenden Ölpreisen fertig werden.